

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Erscheint 10mal wöchentlich.
 Im Ausland:
 Unter Kreuzband 15 M. vierteljährlich.
 Bezugspreis:
 Abholer monatl. 70 J., viertelj. 2.10 M.
 Durch Träger und Agenturen:
 Monatl. 80 J., viertelj. 2.40 M.
 frei ins Haus.
 Durch die Post: Monatl. 1 M.,
 viertelj. 3 M. (ohne Bestellgebühr).

Mittelrheinische Zeitung.

Verlag und Redaktion: Nikolaistraße 11. Filialen: Mauritiusstraße 12 und Bismarckring 29.

Einzelgenpreise:
 Die Solonelle in Bleibaden 20 J.,
 Deutschland 20 J., Ausland 40 J.
 Die Reflektierte 1.20 M.
 Einzelgen-Annahme:
 Für Abendgabe bis 1 Uhr mittags,
 Morgenausgabe bis 7 Uhr abends.
 Fernsprecher:
 Inserate und Abonnement: Nr. 122,
 Redaktion: Nr. 123; Verlag: Nr. 612.

538 Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 21. Oktober 1914.

68. Jahrgang.

Der Kampf um die Küste.

Die englische Marine greift mit Artillerie ein. — Ein englisches Torpedoboot kampfunfähig geschossen.

Großes Hauptquartier, 21. Okt., vorm. (Amstl.)

Am Her-Kanal sehen unsere Truppen noch im heftigen Kampf. Der Feind unterstützt seine Artillerie vom Meer nordwestlich Nieuport aus. Ein englisches Torpedoboot wurde dabei von unserer Artillerie kampfunfähig gemacht.

Die Kämpfe westlich Yper dauern an. Unsere Truppen gingen auch hier zur Offensive über und warfen den Feind an mehreren Stellen zurück. Es wurden etwa 2000 Engländer zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist keine Entscheidung gefallen.

Oberste Heeresleitung.

Rotterdam, 21. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Wie die holländischen Blätter melden, haben die Deutschen die Vorstöße der Verbündeten bei Arras und Roye erfolgreich abgewiesen. Desgleichen schreitet der deutsche Vormarsch bei Dixmuiden trotz der Mitwirkung der britischen Schiffsgechäfte, die von der Seeferse her eingreifen, unaufhaltsam fort.

Beschießung von Ostende?

Amsterdam, 21. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

„Nieuws van den Dag“ meldet aus Brüssel: In verschiedenen Orten des südwestlichen Seelands ist harter Kanonendonner gehört worden. Es wurde behauptet, daß er von englischen Schiffen käme, die Ostende beschossen. (Wir nehmen zwar von dem Gerücht Notiz, wissen aber gleichzeitig darauf hin, daß augenblicklich wieder eine Zeit der wildesten Erfindungen ist. Red.)

Ueber die gegenwärtige Kriegslage im Westen schreibt General v. Blume:

Da sich für beide Parteien die Aufgabe ergibt, den Gegner unter Verdrängung aus seiner Stellung zu besiegen, so ist es nur natürlich, daß dort auf beiden Seiten von der Feldbesetzungskunst der ausgiebigste Gebrauch gemacht wird, und zwar nicht nur zu Verteidigungszwecken, sondern auch zu dem Zweck, den Angriff mit möglichst geringen Verlusten näher an den Feind heranzuführen. Die Folge davon ist, daß sich jetzt die Gegner auf der ganzen langen Front tief verhaselt nahe, vielfach auf kurze Gewehrweite, gegenüberstehen, die vorderen Schützengräben und Stützpunkte Tag und Nacht von schußbereiten Schützen dicht besetzt haltend, und daß das Geschütz- und Gewehrfeuer, hier und da durch Angriffsunternehmungen zu großer Heftigkeit gesteigert, trotz der Schutzwehren auf der ganzen Front beständig namhafte Opfer fordert. Bei

dieser Sachlage kann, wenn nicht doch noch die Durchführung eines umfassenden Flügelangriffs gelingt, die Entscheidung nur davon abhängen, welche Partei Sitzungen, Entfahrungen und Verluste am längsten aushält und hierdurch oder durch Zuführung tüchtiger frischer Truppen einen Ueberschuß an Kraft gewinnt, der ausreicht, um die Front des ermatteten Gegners zu durchbrechen und dadurch das Ganze in Fluß zu bringen. An Ausdauer aber dürfen wir hoffen, uns unseren Gegnern überlegen zu erweisen und auch am längsten über frische Truppen zu verfügen. Hilfe, die die Gegner von den Hottentotten, Azteken und Eskimos vielleicht auch noch erbeten haben, wird wohl zu spät kommen.

Völlig unberechtigt wäre sicherlich auch die Erwartung der Gegner, daß die Deutschen dahelme die Geduld oder den Mut verlieren könnten. Sie stehen fest zu ihrem Kaiser und wanken nicht.

Zürich, 21. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Wie der militärische Mitarbeiter des „Secolo“ mitteilt, komme den Kämpfen im Westen eine größere Bedeutung zu als denen im Osten, da der nördliche Flügel beider Heere sich bis zum Meere ausdehne und einen Umgehungsversuch unmöglich mache. Für Deutschland sei die Eroberung Belgiens insofern von großer Bedeutung, als es dadurch möglich sei, die belgische Küste zu besetzen und England zu bedrohen. Wenn die wichtigsten englischen Kriegshäfen in den Bereich der Flugzeuge und Unterseeboote gezogen werden könnten, wenn London wie Paris von deutschen Bomben bedroht sei, dann würde England eine harte Einbuße erleiden. Daher sei es möglich, daß sich um den Küstenbesitz heftige Kämpfe entspinne, während an der übrigen Front Untätigkeit herrschen würde.

Regengüsse in Nordfrankreich.

Kristiania, 21. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Kriegskorrespondent des „Daily Chronicle“ berichtet über die Kämpfe in Nordfrankreich: Die Operationen an der Nordfront würden durch die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage sehr beeinträchtigt. An einzelnen Stellen gleichen die Landstrichen zwischen den kämpfenden Armeen wüsten Moraststrecken, in denen Mannschaften und Pferde stecken blieben.

Zahlungsverbot gegen Frankreich.

Berlin, 21. Okt. (Wolff-Rel.)

Nach einer im „Reichsgesetzblatt“ veröffentlichten Verordnung des Reichskanzlers werden die Vorschriften der Verordnung betreffend das Zahlungsverbot gegen England im Wege der Vergeltung auch auf Frankreich und die französischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen für anwendbar erklärt.

Ein englischer Handelsdampfer von einem deutschen Tauchboote versenkt.

Kopenhagen, 21. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Ein deutsches Unterseeboot hat gestern mittag 9 Seemeilen südwestlich von Skudenes (Norwegen) den englischen Dampfer „Gloria“ angehalten und versenkt. Das Unterseeboot schleppte die englische Mannschaft in Rettungsbooten in norwegisches Gebiet, wo sie auf Eisendampfern an Land gebracht wurden.

Das Seescharmüzel bei Ostro.

Die Mitteilungen über die Seescharmüzel bei Ostro im österr. amtl. Bericht vom 20. Okt. werden durch die nachstehende Privatmeldung interessant ergänzt:

Rom, 21. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Das „Giornale d'Italia“ meldet aus Antivari: Am 17. d. M. vormittags traf in Antivari der französische Kreuzer „Diamone“ mit Munition für schwere Artillerie und Flugzeugen ein. Als man an die Ausschiffung ging, kam ein österreichisches Flugzeug, das zwei Bomben warf, die jedoch keinen Schaden anrichteten. Gegen Sonnenuntergang, als die „Diamone“ zum Schutz auf die hohe See fuhr, warf ein österreichisches Flugzeug zwei weitere Bomben und eine Büchse mit Dynamit herab. Auch hierdurch wurde kein Schaden angerichtet. Am 18. Oktober vormittags fand ein Unternehmen statt, das in anbetragt der Nähe der französischen Flotte sehr bemerkenswert und lobn gewesen ist. Um 3,35 Uhr früh verließen zwei österreichische Schiffe die

Bucht von Cattaro, drangen mit ausgelöschten Lichtern in den montenegrinischen Hafen von Antivari ein und bombardierten ihn heftig in der Absicht, den Speicher des Hafens zu zerstören. Dann entfernten sie sich unbeschädigt nach Punta d'Osiro.

Nus Belgien.

Rotterdam, 21. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Die französische Regierung hat den Mitgliedern der belgischen Regierung das Recht der Exterritorialität verliehen. Der König und die Königin von Belgien weilen bei den belgischen Truppen.

Rotterdam, 21. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Die belgische Regierung hat den Post-, Telegraphen-, Zoll- und Bahnbeamten die Erlaubnis erteilt, nach Belgien zurückzukehren. Ihre Rechte der belgischen Regierung gegenüber bleiben gewährleistet.

Rotterdam, 21. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Bei dem Antwerpener Fort Braschaet explodierte ein Pulvermagazin, wobei 3 deutsche Soldaten schwer verletzt wurden. In der Nähe der Insel Blieland war ein Luftkruzer, angeblich ein Zeppelin, gesichtet worden, das nach Osten flog.

Viele Einwohner von Mecheln, die sich in Breda aufhalten, beschloßen, zurückzukehren. Eine Gruppe von Eisenbahngestellten stellten auf eigene Faust den Dienst von Tilpport nach Tournhouse wieder her.

Die Bundesbrüder unter sich.

Einer schiebt die Schuld auf den andern.

Rotterdam, 21. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Der militärische Mitarbeiter der „Times“ verteidigt in einem Artikel über die Teilnahme der englischen Brigaden an der Verteidigung Antwerpens den Minister Churchill gegen die Beschuldigung, daß er die Schuld an dem Verlust der Festung Antwerpen trage. Der Verfasser nimmt an, daß mit Frankreich ein Übereinkommen getroffen war, ihm eine Truppenmacht von 50 000 Mann über Gent zu schicken, um die Deutschen vor Antwerpen abzulenkten, die Festung zu entsetzen, gleichzeitig die deutsche Verteidigungslinie zu durchbrechen, und wenn möglich, dem deutschen rechten Flügel in den Rücken zu fallen. England hätte seinen Anteil an der Truppenmacht fertig gehabt, aber die Franzosen hätten im letzten Augenblick ihre Pflicht nicht erfüllt. Also habe nicht Churchill, sondern Frankreich die Schuld an dem Fall von Antwerpen.

Eine englische Prise.

Kristiania, 21. Okt. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Dampfer „Leander“ aus Arendal, von Newporz nach Kopenhagen mit Getreide und Mehl unterwegs, ist



von einem englischen Kreuzer aufgebracht und nach Kirkwall dirigiert worden. Während „Leander“ in Kirkwall lag, wurde scharfes Schießen von einem in der Nähe liegenden Hafen gehört. Es hieß, vier deutsche Unterseeboote seien in den betreffenden Kriegshafen hineingekommen.

Das Gefecht an der holländischen Küste.

Aristiania, 21. Okt. (Tel. Gr. Bln.) Aus London wird gemeldet, daß der Kreuzer „Undaunted“ mit den 4 siegreichen Torpedojägern gestern nach Harwich zurückgekehrt ist, wo er von einer gewaltigen Menschenmenge mit Begeisterung empfangen wurde. Es wird jetzt bekannt, daß der Kreuzer Harwich verlassen hatte, um in der Nordsee Patrouillendienste auszuüben. Nachdem Wochen lang kein feindliches Schiff gesichtet worden war, war man erkannt, plötzlich an der holländischen Küste deutsche Torpedoboote zu erblicken. Durch ein gewandtes Manöver wurde diesen der Rückzug abgebrochen, um sie zu aussichtslosem Kampf gegen eine Uebermacht zu zwingen, den sie dann mit Tapferkeit ausnahmen. Der Kreuzer hat unter Deckung zweier Torpedojäger sein Feuer auf 2 feindliche Schiffe konzentrieren können, während die anderen Torpedojäger gegen die beiden anderen deutschen Boote losgingen. Die deutschen Boote sanken nacheinander, der Kampf dauerte 1 1/2 Stunde.

Savarie eines englischen Zerstörers.

Mailand, 21. Okt. (Tel. Gr. Bln.) Blättermeldungen zufolge ist in dem Hafen von Molatta ein schwer havariertes englischer Torpedobootszerstörer, dem beide Schote weggeschossen waren, eingekauft. Man nimmt an, daß das Boot bei Cattaro beschädigt wurde.

Rekrutierung in Kanada.

Aristiania, 21. Okt. (Tel. Gr. Bln.) Aus Ottawa wird telegraphiert: Verschiedene Distrikte Kanadas haben Order bekommen, sofort mit der Rekrutierung zu beginnen. Im Laufe eines Jahres oder weniger hofft man 100 000 Mann unter den Waffen zu haben. Abteilungen davon sollen den jeweiligen Bedürfnissen des Kriegsministers entsprechend nach England abgehen.

Russischer Patrouillendienst in der Ostsee.

Stettin, 21. Okt. (Tel. Gr. Bln.) Der schwedische Dampfer „Savina“, mit Eisenerz von Schweden nach Stettin bestimmt, passierte die Meerenge zwischen dem Grundkalkenseuerschiff und den Alandsinseln, als plötzlich vor ihm zwei russische Torpedoboote auftauchten, von denen das eine einen blinden Schuß abgab. Der Kapitän des Schiffes ließ stoppen und die Russen liehen sich die Schiffspapiere vorlegen und untersuchten die Landungsangaben. Da sie jedoch nichts Verdächtiges vorfanden, machte der Offizier in das Schiffsjournal den Vermerk, daß das Schiff passieren könne. Nicht bezeichnend war auch das Verlangen des feindlichen Marineoffiziers, der Kapitän solle ihm ein Schreiben des Inhalts ausstellen, daß das Schiff anständig behandelt worden sei.

Die Lage im Osten.

Dem Berner „Bund“ wird von offenbar gut unterrichteter sachmännlicher Seite über die Kriegslage auf dem östlichen Schauplatz geschrieben: Von der östlichen Front haben die Russen zuletzt keine Gefechte gemeldet. Ihre Offensive scheint für längere Zeit zusammengebrochen zu sein, und damit haben sich auch die Meldungen über die großen Erfolge, welche die Russen zwischen Niemen und Suwalki ausgedehnt haben, selbst auf das richtige Maß korrigiert. Uebereinstimmend melden jetzt deutsche Berichte, daß dort sibirische und kaukasische Truppen gesichtet haben, also die letzten frischen Kräfte erster Linie. Dazu sind flüchtig ausgebildete Rekruten getreten, die bei Schirwindt nur in dichten Kolonnen vorzubringen waren und dabei furchtbar gelitten haben. Einen gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit haben auch Berichte, wonach japanische schwere Artillerie mit japanischer Bedienung bei Suwalki eingegriffen habe.

An der Hauptfront Warschau-Przemysl sind größere Ergebnisse, die sich zu einer abschließenden Handlung gruppieren, erst im Laufe von Tagen und Wochen zu erwarten. Die Operationen der letzten Wochen sind durch schwere Regenfälle, welche die kunstlosen Straßen beinahe ungangbar gemacht haben, sehr verlangsamt worden. Mit unbegrenzten Geländeschwierigkeiten wird man auch ferner zu rechnen haben. Hinter der deutschen Front scheint Polen mit den Gouvernements Kalsch, Petritan und Rielce in deutsche Verwaltung genommen worden zu sein. Besonders erwähnt wird in deutschen Berichten die Besetzung von Lodz. Der deutsche Vormarsch hat sich zum Teil auch der Eisenbahn bedient, indem die Schienen auf deutsche Spurweite umgenagelt wurden. Es kommen allerdings nur zwei Linien, die parallellausend von Tschernohau auf Warschau und von Rattowit über Rielce und Radom auf Zwangorod führen, für den deutschen Vormarsch in Betracht. Erst hinter der Weichsel beginnt das große strategische Eisenbahnenetz, das den Russen eine starke Ueberlegenheit für den Nachschub von Verstärkungen und Bedürfnissen sichert. Es handelt sich also für die Deutschen darum, sich hier gegen jeden Rückschlag zu decken, da ein Rückzug mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft wäre und zwar mit noch größeren, als sie die Oesterreicher zwischen Bug und San zu bestehen hatten.

Die Offensive der Oesterreicher mußte schließlich von Przemysl vor Sambor auf erbitterten Widerstand stoßen, da hier nicht nur ausgezeichnete taktische Stellungen waren, sondern die Russen auch die Bedrohung ihrer linken Flanke abwehren mußten, um nicht umfakt zu werden. Doch drängen die Oesterreicher heute schon mit nachgezogenem rechten Flügel erfolgreich nach. Sie haben zu diesem Zwecke starke Kolonnen über die Karpathen in Bewegung gesetzt, deren Wirkung sich starkierend fühlbar macht. Gelingt es ihnen, bis über die sumptigen Duellklasse des Dniepr vorzudringen, so wird die Stellung der Russen unhaltbar. Während das Zentrum dicht an Przemysl vorbei über Chyrow auf Stari-Sambor vorstieß, über-

schrritten zwei rechte Flügelkolonnen die Karpathenpässe, die rechtsanschließende gelangte kämpfend von Soko nach Sennowako (Richtung Stryl), die Linke über Turka nach Pobjus. Heute haben die Oesterreicher Pobjus zwanzig Kilometer südlich von Sambor und 20 Kilometer südlich von Stari (Alt-) Sambor geklärt. Przemysl liegt also bereits (halb-) links hinter der Front. Das sind namhafte Erfolge. Auch hier verlieren die Russen viele Gefangene und erleiden, wie auch bei Zwangorod, schwere Verluste. Das deutet darauf hin, daß sie starken Ausfall an Offizieren gehabt haben, denn der Russe verfaßt rascher als westeuropäische Heere, wenn die Chorgane fehlen. Es ist anzunehmen, daß die ganze russische Linke mit der Zeit noch weiter zurückgenommen und nördlich umgebogen wird, ehe die rechte Flügelgruppe im Raume Zwangorod voll engagiert wird. Die Schlacht hat heute schon zum Zusammenprall starker Kräfte geführt, doch halten wir die Zentralstellung der Russen noch für unberührt.

Die montenegrinische Regierung hat durch „Hayas“ einen Sieg gemeldet, den die Montenegriner bei Sarajewo über 150 000 Oesterreicher errungen haben wollen. Die gesamte montenegrinische Streitmacht ist nach den Verlusten der Balkankriege noch auf 25 000 Mann zu schätzen! Aber selbst, wenn in der Meldung eine Null zuviel war, ist sie nach den bisherigen Erfahrungen für militärische Betrachtungen nicht verwendbar. In Bosnien wird lebhaft ein Vandenkrieg großer Stills geführt, der wohl einmal in der Nähe von Sarajewo vorpröhen kann, in dem aber Votiores, der österreichische Kommandierende, bisher immer die Oberhand behalten hat.

Ämtlicher österreichischer Bericht vom 20. Oktober.

Wien, 20. Okt. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Ämtlich wird verlautbart vom 20. Oktober mittags:

Die Schlacht in Mittelgalizien

nördlich des Strwiazflusses, hat noch an Heftigkeit zugenommen. Unser Angriff gewinnt stetig Raum nach Osten. Um einzelne besonders wichtige Höhen wird von beiden Seiten mit Heftigkeit gekämpft. Alle Versuche des Feindes, uns die Magiera wieder zu entreißen, scheiterten; dagegen eroberten unsere Truppen die vielumstrittene Baumhöhe nordöstlich von Tyslowice. Südlich der Magiera wurde der Gegner aus mehreren Ortshäusern geworfen. In diesen Kämpfen wurden wieder viele Russen, darunter ein General, gefangen genommen. Auch Maschinen-gewehre wurden erbeutet. Die Gefangenen berichten von der furchtbaren Wirkung unseres Artilleriefeuers. Südlich des Strwiazflusses, wo unsere Front über Stary-Sambor verläuft, steht die Schlacht. Struj-Körösmeze und Serech sind von unseren Truppen nach Verteidigung durch den Feind in Besitz genommen worden.

Seegefecht in der Adria.

Ueber die Ereignisse an der Adria wurde dem Armeekommando berichtet: Am Morgen des 17. Oktober fand seawärts von der Spitze von Dikro ein Scharmügel statt zwischen einzelnen Torpedos- und Unterseebooten, sowie eines Luftfahrzeuges und dem französischen Kreuzer „Waldeck-Roussseau“. Trozdem der Kreuzer unsere Einheiten heftig beschuß, rückten diese unverfehrt ein. Auch das Luftschiff an der Spitze von Dikro wurde von dem französischen Kreuzer beschossen, jedoch nur an der Galerie unbedeutend beschädigt. Das weiter seawärts beobachtete Groß der französischen Flotte verließ nach Sichtung unserer Torpedoboote schleunigst unsere Gewässer. Die eigenen Torpedofahrzeuge unternahmen in den frühen Morgenstunden des 18. Oktober einen Angriff auf den Hafen von Antivari und zerstörten aus nächster Nähe einige Magazine und beladene Waggons durch Geschützfeuer.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Hoefler, Generalmajor.

Die ämtliche russische Meldung.

Genf, 21. Okt. (Tel. Gr. Bln.) Der russische Generalstab gibt unter dem 19. bekannt, daß keinerlei wesentliche Aenderungen zu melden seien. Die russischen Truppen seien zum Teil in enger Fühlung mit dem Feind, zum Teil im Kampf auf der Front von Struj bis Ditypreuken.

Die Russen an den Karpathen nochmals geschlagen.

Budapest, 21. Okt. (Tel. Gr. Bln.) Die letzten Reste der russischen Eindringarmee, die von unseren Kräften aus Marmaros-Siget verdrängt und in unaufhaltbarer Verfolgung gegen die Karpathengrenze gedrückt worden sind, haben bei Körösmeze abermals eine Niederlage erlitten. Hierauf haben sie die Ortshäuser Körösmeze geräumt und die Flucht über die Landesgrenze angetreten.

Italien in Valona?

Rom, 20. Okt. (Tel. Gr. Bln.) Nach einem Privattelegramm der „Fest. Ztg.“ gibt „Messaggero“ ein Extrablatt aus, wonach Valona durch eine Matrosenkompanie des Kreuzers „Agordat“ und des Torpedobootszerstörers „Dardo“ besetzt wurde. Das Infanterie-Regiment Nr. 47 aus Lecce sei gleichfalls dorthin unterwegs. Die Regierung gibt, wie der Korrespondent hinzufügt, zwar ein Dementi aus, doch höre ich aus bester Quelle, daß das Dementi nur kurze Zeit aufrecht erhalten wird, weil man bald vor einer vollendeten Tatsache stehen wird.

Rom, 21. Okt. (Tel. Gr. Bln.)

Die Leitung der sozialistischen Partei hat beschlossen, in Vertätigung ihres Mitgliederbeschlusses, von Anfang August für die absolute Neutralität Italiens weiter zu wirken. Der Beschluß wurde gegen eine einzige Stimme gefaßt.

Mobilisierung in Griechenland.

Wien, 21. Okt. (Tel. Gr. Bln.) Bulgarischer Blätter melden, in Galafat sind in den letzten Tagen zahlreiche griechische Reservisten eingetroffen, die plötzlich zu ihren Truppenteilen berufen worden sind. Russische Dampfer beförderten sie von Galafat nach Madufowah, von wo sie sich über Misa nach Saloniki begeben sollen.

Ein russischer Schritt in Sofia.

Wien, 21. Okt. (Tel. Gr. Bln.) Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Sofia: Der russische Gesandte Sawinski hat Schritte beim Ministerpräsidenten Radoslawo gegen den russenfeindlichen Ton der bulgarischen Presse unternommen. Radoslawo antwortete, er könne außerhalb des Pressegesetzes gegen die Zeitungen nichts unternehmen.

Rauferei zwischen Deutschen und Portugiesen.

Lissabon, 20. Okt. (Tel. Gr. Bln.) Am Freitag abend hat ein Zusammenstoß zwischen portugiesischen Reservisten und deutschen Matrosen in einem hiesigen Wirtshaus stattgefunden. Die Deutschen sollen sich über die Portugiesen und die Verbündeten lustig gemacht und dabei wenig schmeichelhafte Worte gebraucht haben. Einer der Deutschen erhielt einen Messerstoß in den Rücken. Er mußte ins Hospital gebracht werden. Die anderen wurden unter polizeilicher Bewachung nach ihren Booten zurückgebracht, aber auch sie wurden später verwundet in den Straßen liegend aufgefunden.

Ein indischer Madcha in England festgehalten.

Aus dem Haag, 21. Okt. (Tel. Gr. Bln.) Die in San Francisco erscheinende Hinduzzeitung „Sardaro“ veröffentlicht in ihrer Ausgabe vom 25. September ein Telegramm ihres Londoner Korrespondenten, wonach der Maharadscha von Baroda, einer der mächtigsten noch regierenden Hindufürsten von Indien, der gerade vor dem Ausbruch des Krieges nach London gekommen war, jetzt dort von der Regierung zurückgehalten werde. Großes Aufsehen erregte es, daß er bei der Kaiserkrönung König Georgs in Delhi sich weigerte, den Untertaneneid zu leisten.

General Botha an der Front.

London, 21. Okt. (Tel. Gr. Bln.) Der „Daily Telegraph“ berichtet aus Johannesburg, General Botha wolle nächste Woche Pretoria verlassen, um sich an die Spitze der Truppen zu stellen, die gegen Südwesafrika vorgehen sollen.

Verschiedenes.

Wien, 21. Okt. (Tel. Gr. Bln.) Die Gold- und Silbergegenstände der Schatzkammer von Maria Zell, des berühmten Wallfahrtsortes, wurden, soweit sie nicht historischen Wert haben, zum Besten des Roten Kreuzes nach Wien gebracht.

Rotterdam, 21. Okt. (Tel. Gr. Bln.) Wie das Rotterdamische „Nieuwe Blat“ meldet, steht die Marinewerft von Sbernes in Flammen.

Stockholm, 21. Okt. (Tel. Gr. Bln.) Es wird bekannt gegeben, daß die Leuchtfeuer, Feuerschiffe und Leuchtbojen an den östlichen und südlichen Küsten Schwedens vorläufig auszulöschen sind. Ausgenommen die Leuchtfeuer von Helsingborg und Malmo, das Trelleborger Feuerschiff und die Leuchtfeuer bei der Einfahrt von Trelleborg.

Stockholm, 21. Okt. (Tel. Gr. Bln.) Laut Angaben der Presse hat man festgestellt, daß nach Russland noch eine Einfuhr deutscher Fabrikate, besonders chemische, pharmazeutische und elektrische Artikel, auf dem Wege über neutrale Staaten erfolgt. Die Einfuhrgegenstände tragen keine Fabrikmarke. Dem „Niesch“ zufolge sollen nunmehr Vorkehrungen getroffen werden, um diese Einfuhr unmöglich zu machen. Eine Kommission wird ein Verbot über die Einfuhr von Waren ausarbeiten und der Regierung vorlegen.

Wie die Festung Przemysl verteidigt wurde.

Von unserem nach dem österreichischen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter.

Oesterreichisches Kriegspressequartier, 19. Okt. 1914. (Gr. Bln.) Am Sonntag, den 11. Oktober, fuhren wir auf Befehl unseres Kommandanten aus dem Hauptquartier. In rasender, halbsprecherischer Fahrt ging über grundlose Straßen an tausenden Trains, arbeitenden Feldbäckereien, verendeten Pferden, zerstörten Ortshäusern vorbei. Wir blieben dazwischenmal stehen, arbeiteten uns wieder heraus, schloßen im Auto auf der Straße im frömenden Regen, bisßen uns am Montag durch drei Reihen Trains hindurch, und waren um 1 Uhr mittags im besetzten Przemysl. Mit dem letzten Tropfen Benzin zwar, aber wir waren die ersten zur Stelle, zwei ungarische Kollegen und ich. Als wir auf den Hauptplatz einbogen, konzentrierten sich von ferne die Kanonen. Wir verteilten Zeitungen, die wir mitgebracht hatten, tranken, so gut es ging, die Schmutzkruste von uns herunter und stellten uns dem Kommandanten vor, der uns aufs Liebenswertigste empfing. Ueber die Fahrt selbst beachtliche ich noch brieflich zu berichten. Für heute vor allem nur den Bericht über die Belagerung, den ich auf Grund genauer militärischer Informationen mache.

Am 16. September zeigten sich die ersten Russen im Umkreise der Festungen. Sie kamen nur zögernd heran. Erst nach und nach erschienen auch Infanterie und Artillerie, die sich allmählich zu größeren Massen verdichteten und langsam den Fortsgürtel mit eigenem Ring umschloßen. Die Annäherung an unsere Linien wurde dem Feinde jedoch sehr schwer gemacht durch die Ausfälle, die fast an jedem Tage unternommen wurden und deren Energie und Kühnheit vom Offenheitsgeist unserer Offiziere und Mannschaften zeugte. Jeden Schritt, den die Russen der Festung näher kamen, mußten sie mit schweren Blatopfern erkaufen. Denn schon auf weite Entfernung traten unsere vortrefflichen Geschütze in Wirksamkeit. Der Geschützkampf dauerte ununterbrochen an. Nur am 2. Oktober trat eine ganz kurze Pause ein. An diesem Tage zeigte sich weit draußen im Vorfelde

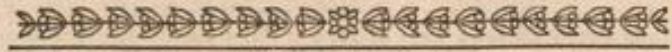


Ehren-Tafel

Dem kommandierenden General des 11. Armeekorps, General der Inf. v. Plüskow, und dem Generalmajor Dieffenbach, Kommandeur der 22. Infanteriebrigade, sowie dem Generalleutnant und Kommandeur der 3. Infanteriedivision Wagner ist das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse verliehen worden.

Dem Feldfliegerleutnant Hans Hesse im 12. Fliegerkorps, einem Sohn des Herrn Geh. Baurats Hesse in Wiesbaden, wurde das Eisene Kreuz verliehen.

In den ersten Wochen des Krieges wurde eine Todesanzeige bekannt, daß kurz hintereinander drei Brüder v. König, alles Offiziere, gefallen sind. Ein vierter Bruder zeigte den Tod an. Bald war auch dieser gefallen, und nun zeigt die Witwe des letzten fünften Bruders, der Hauptmann der Reserve gewesen ist, an, daß er seinen vorausgegangenen Brüdern gefolgt ist.



eine große weiße Fahne, die sich langsam unseren Linien näherte. Sie kündigte

einen Parlamentär

an, der von der Feldwache angehalten wurde. Diese teilte den Vorfall sofort telephonisch dem Festungskommandanten mit, worauf ein Generalkommandooffizier den Parlamentär, einen Oberleutnant im russischen Generalstab, mit einem Auto abholte und mit verbundenen Augen in die Festung geleitete. Hier hatte sich die Nachricht davon rasch verbreitet und die Besatzung nahm sie mit viel Humor auf. Nach ehe der russische Offizier in der Stadt war, lief unter den Soldaten bereits das Scherzwort um: Die Russen wollen sich einige von unseren guten Kanonen ansborgen. Der Parlamentär überbrachte einen Brief des Kommandanten der Belagerungsarmee. Dieser Kommandant war niemand anders als der ehemals so berühmte Sieger von Kirklisse und Tschorsu, der bulgarische General Radko Dimitriew. Man halte ihm die wichtige Aufgabe anvertraut, das stärkste Bollwerk der Monarchie zu erobern. Dimitriew wollte sich die Aufgabe erleichtern, indem er dem Festungskommandanten Feldmarschall-Leutnant Hermann Kusmanek von Burgundstätten einen russischen Brief mit deutscher Uebersetzung überbrachte, worin er ihn wörtlich mit Rücksicht auf die „unnützlich“ Opfer zur Uebergabe aufforderte. H.-M.-L. Kusmanek gab den eines österreichischen Offiziers würdigen Bescheid: „Ich halte es unter meiner Würde, auf ein so schimpfliches Ansuchen zu antworten.“ Als die Besatzung diese Antwort erfuhr, brach sie in Jubel aus, und als Bekräftigung der Antwort ihres Kommandanten sandte sie sofort ihre Granaten in die Reihen der Feinde. Die Stimmung wurde noch gehoben durch die Helikopterfahrt eines Generalkommandooffiziers, der, wie bereits bekannt, zur selben Zeit hierher flog und Befehle und letzte Zeitungen überbrachte. Am 5. Oktober setzten dann die gewaltsamen Infanterieangriffe mit mehreren Divisionen ein, die sich hauptsächlich gegen die Südfestung richteten. Das Bombardement der Russen kam aus Geschützen mit folgenden Kalibern: 8, 10, 15, 18, 21 Zentimeter und sogar mit 8 Zentimeter-Marinengeschützen. Es erreichte seinen Höhepunkt am 6. Oktober und währte bis zum 8. mittags, also volle 72 Stunden, aber alle Angriffe der Russen scheiterten an der Ruhe und Tüchtigkeit der Besatzung, die sich sehr schnell aus dem Bombardement gewöhnte und selbst im Feuer der schwersten russischen Geschosse niemals ihre Besonnenheit verlor. Die Leute schossen, als wären sie auf dem Schießstand. Die Arbeit unserer vorzüglichsten Geschütze ließ die verzweifeltsten Anstrengungen der Russen zu Schanden werden. Unaufhörlich Tag und Nacht versuchte der Feind der Festung näher zu kommen. Wie aus Aussagen von Gefangenen hervorgeht, wurde am 6. Oktober den russischen Truppen im Tagesbefehl wörtlich verkauft:

„Die Festung muß unter allen Umständen bis zum 8. Oktober früh genommen werden,

auch wenn der letzte Mann fällt, da sonst die russische Armee zurückgehen muß.“

Dem Geiste dieses Befehls entsprechend, wurde kein Opfer gescheut, um ihn auszuführen. Unter wahrer Todesverachtung erneuerten die Russen immer wieder ihre Angriffe, deren Wut sich aber schließlich doch an der Bravour unserer Truppen brach. Man konnte deutlich erkennen, wie viel die Russen im japanischen Kriege gelernt hatten, besonders in der Kunst, sich des Spatens zu bedienen. Aus der Schwarmlinie springt ein Mann mit erbarmungslosem Feldgeschütz, dessen er sich als Maske bedient, um sich dem Terrain anzupassen. Er gräbt sich blitzschnell in eine, einer nach dem andern folgt ihm. So stellen sie Laufgräben her, in denen sie sich bis an die Hindernisse heranarbeiten. Von hier aus wurde dann zum Sturm angelegt. Die russischen Soldaten waren in dieser Angriffsweise so ausgebildet, daß die Vermutung nahesteht, die zur Belagerung verwendeten Truppen seien ganz besonders zum Festungsangriff eingedrillt worden. Auch die russische Artillerie arbeitete vortrefflich.

In die Stadt selbst fielen viele Schrapnells, sogar beim Kommandogebäude. Von der Heftigkeit der russischen Infanterieangriffe kann man ein Bild gewinnen, wenn man das Weichensfeld vor unseren Werken ausgebreitet sieht. In Tausenden wurden die Angreifer beim Sturm niedergemacht. Vor den Hindernissen liegen meterhohe Leichenberge. Man greift nicht zu hoch, wenn man die Gesamtverluste, mit denen die Russen die dreiwöchige Belagerung von Przemyśl bezahlten, auf 4000 Tote und Verwundete rechnet. Es wurden bei den Ausfällen und dem Abschlagen von Nahangriffen auch zahlreiche Gefangene gemacht.

Endlich sah der Beguer ein, daß alle seine Versuche, Przemyśl mit stürmender Hand zu nehmen, vergeblich waren. Am 8. Oktober begann die Festigkeit der Angriffe nachzulassen, und das Festungskommando gewann den Eindruck, daß die Russen die Einstellung der Belagerung einleiteten. Die einzelnen Gruppen wurden zurückgezogen, konnten sich aber der Verfolgung nicht entziehen, sodas der Rückzug in wahre Flucht ausartete.

Unversehens benahm sich während der Belagerung die Bevölkerung von Przemyśl. Sie ließ sich durch das Bombardement nicht aus der Fassung bringen, sondern ging in aller Ruhe ihren Geschäften nach. Vom Kommando war ein Zeitungsdienst eingerichtet, durch den Militär und Zivil täglich von den großen Weltereignissen benachrichtigt wurden. Die Uebersetzung der Nachrichten an die Festung geschah durch Funktelegraphie.

Das Schönste an dem großen Werke ist, daß die Söhne aller Nationen Oesterreich-Ungarns dabei mitgetan haben. Ernst Klein, Krakauerberichter.

Der Hochverratsprozess in Serajewo.

Das Beweisverfahren wird heute fortgesetzt. Es wird eine große Anzahl Zeugen, meist Bekannte der Angeklagten, zum Teil Zeugen des Attentats, vernommen. Einige davon sind verleitet. Kennzeichnend für die Tätigkeit der Narodna Obrana sind die Aussagen von Trifko Krstovic, welcher unter Eid ausfragte: Er sei auf der Suche nach Arbeit in Belgrad vor der Annexion von Serbien den Gendarmen angehalten und mit dem Hauptmann Tanfosic bekanntgemacht worden. Dieser nahm ihn sofort als Kommitaschi an. 140 solcher Kommitaschi wurden im Ministerium im Sprengen von Tunnels und in der Zerstörung der Bahnhöfe unterwiesen. Die Narodna Obrana besaß sich mit Spionage und hatte einen kleinen Waffenvorrat im Kriegsministerium. Zu den Mitgliefern gehörten Staatsbeamte und Offiziere. Nach siebenmonatiger Verwendung erhielt der Zeuge eine Mitgliedskarte der Narodna Obrana, die in der Wisitenkarte des Bozo Milanovic bestand, auf der sich die Worte Narodna Obrana, sowie das Siegel (über zwei Händen ein Totenkopf) befanden. In Serbien hörte er überall immer nur Worte des Hasses gegen Oesterreich-Ungarn. Er erklärte weiter, daß alle Vorbereitungen zum Kriege gegen Oesterreich-Ungarn getroffen gewesen seien.

Zu der Zeugin Talanga äußerte Cabrinovic am Tage vor dem Mordanschlag: Franz Ferdinand wird nicht registriert. Im nächsten Jahre wird König Peter Bosnien regieren. — Zur Zeit der Annexionsfrage war die Tätigkeit der Narodna Obrana, deren Werkzeuge die Kommitaschi waren, gegen Oesterreich-Ungarn gerichtet, gegen welches ein Krieg auf Leben und Tod gepredigt wurde. Die Narodna Obrana wurde von der serbischen Regierung unterstützt und mit Waffen versehen. Cabrinovic bestätigte diese Aussagen. Aus gelegentlich des Krieges in Bosnien und Kleinwornil vorgefundenen Akten über die in Bosnien betriebene Spionage ist festgestellt worden, daß Serbien in der Bosnacaer Rundschaltstelle allein über hundert Spione in Bosnien verzeichnet hatte. Aus den Akten ging klar hervor, daß die bosnischen Sokol- und Antikokol-Vereine nur ein Deckmantel für die Tätigkeit der Narodna Obrana zur Vorbereitung des Krieges und Aufständen in Bosnien waren. In einem mit dem Landeschef Potiorek aufgenommenen Protokoll schildert dieser ausführlich die bekannten Vorgänge beim Aufschlage.

Ein anderer Zeuge, der als serbischer Soldat in Bajewo gedient hat, sagt dahin aus, daß die Bildung von Kommitaschibanden 1906 ins Leben gerufen worden ist. Sie wurden von der serbischen Regierung bewaffnet. Ihre Führer waren aktive serbische Offiziere und Unteroffiziere. Ihre Tätigkeit bestand darin, in den türkischen Provinzen Aufstandsbewegungen hervorzurufen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 21. Oktober.

Wiesbadener Verwundetenliste.

Aus der Liste der Anstaltsstelle der „Doge Plato“ über in Wiesbadener Lazaretten liegende Verwundete.

Zugang vom 20. Oktober.

Wilh. Alberti aus Bennetal vom Fül.-R. Nr. 80/3 (Hessischer Hof); Gebr. d. L. Ambach aus Limbach vom Reil.-R. Nr. 80/8 (Ebenhotel); Gebr. d. R. Berch aus Oestrich-Winkel vom Fül.-R. Nr. 80/6 (Hessischer Hof); Oberlt. d. M. Blum aus Wetz vom J.-R. Nr. 135 (St. Dreieckshospital); Behrmann Eichler aus Nörtheim vom Fül.-R. Nr. 80 (Kauflinienstraße); Lt. d. R. Frommann aus Barmen vom J.-R. Nr. 172 (Palasthotel); Kan. Aug. Paudert aus Wiesbaden von der Kol. I 63 (Stadt. Krankenhaus); Hauptm. Niemann aus Wiesbaden vom Fül.-R. Nr. 40 (Dr. Garadze); Off.-Stellv. Franz Panten aus Venney von der Landw.-Sch. 2. S. A.-K. (Metropole); Major v. Peckle aus Croffen vom J.-R. Nr. 52 (Wilhelms-Helmskalt); Karl Stupp aus Wiesbaden vom Fül.-R. Nr. 80 (Metropole).

Flaggen heraus am 22. Oktober. Am bevorstehenden Geburtstage der Kaiserin werden die städtischen und staatlichen Gebäude flaggenreichmud traen.

Vortragsabend. Am Freitag, den 23. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr, wird Herr Missionar Enderlin von der hiesigen „Sudan-Pionier-Mission“ im Lutherloale einen Vortrag halten über: „Die Mohammedanermiffion in der gegenwärtigen politischen Krise auf Grund eigener Erlebnisse“. — Der Vortragende erlebte den Kriegsausbruch und den Anfang der türkischen Mobilisierung in Syrien und wurde dann mit den anderen Missionararbeitern der „Sudan-Pionier-Mission“ am 17. September von den Engländern aus Aegypten ausgewiesen; nur der Missionar Dr. Kröblich durfte als Schweizer in Aegypten verbleiben. — Bei der starken Beteiligung der mohammedanischen Welt an der gegenwärtigen politischen Krise wird der Vortrag auf das Interesse weiter Kreise rechnen dürfen. — Der Eintritt ist frei.

Raphalinvergiftungen und Gasmangel. Die Zeit der Nachfröhe rückt wieder näher und damit auch der Eintritt von Raphalinvergiftungen in den ungeheizten, starkem Temperaturwechsel ausgefetzten Gasleitungen. Klagen über mangelhaftes Licht und ungenügende Heizwirkung sind die Folgen. Darum seien Hausbesitzer und Gasabnehmer darauf hingewiesen, recht Vorkehrungsmahregeln zu treffen, welche eine plötzliche Abkühlung des Gases in der Leitung wirksam verhindern. Die gefährlichste Stelle befindet sich meist da, wo die Gaseinführung in das Haus eintritt. Können die in der Nähe befindlichen Kellerfenster nicht geschlossen werden, so ist es notwendig, die Gasleitung an dieser Stelle zu isolieren, ähnlich wie dieses bei Wasserleitungen geschieht, um sie vor dem Einfrieren zu schützen.

Bezirksauswahl. Am 21. März d. J. fand in Rodheim an der Bieber im Kreise Biedenkopf die Gemeindevorwählerwahl statt, nachdem die Vorname der Wahl am 14. März ortsbühlich bekanntgemacht wurde. Gegen diese Wahl erhob Ludwika Kr. in Rodheim Einspruch und Klage beim Kreisaustrich. Nur die Gemeindevorwählerwahl in der ersten Klasse — da hier Gebetmrat Weil, der doppelten Wohnsitz habe, nicht bei der Wahl habe mitwirken dürfen — wurde für ungültig erklärt. Wegen die Wahl in der zweiten und dritten Klasse wurde unrichtige Aufstellung der Wählerliste, sowie Wahlbeeinflussung durch den Ortsdiener, der am Tage vor der Wahl von Haus zu Haus gegangen sei und Flugblätter verteilt habe, eingewandt, auch solche dem Bürgermeister nachgelagt. Der Kreisaustrich Biedenkopf kam deshalb zu einer Wahlbestätigung, weil der Ortsdiener als Privatmann und nicht dienstlich, im Auftrag des Bürgermeisters, die Flugblätter verteilt habe. Der Bezirksauswahl Wiesbaden entschied heute, daß die vom Kläger eingeleitete Berufung zurückzuweisen sei, sodas es beim ersten Urteil verbleibt. — Der Wehgermeister Rudolf Sch. in Langenschwalbach hält sich einen Hund als Jagtier für einen kleinen Handfarnen. Seit Jahren war der Hund steuerfrei auf Grund des § 2 der

Langenschwalbacher Steuerordnung, wonach die Hunde, die zur Ausübung eines Gewerbes unentbehrlich sind, von der Hundsteuer befreit sein sollen. Jetzt will der Langenschwalbacher Magistrat diese Unentbehrlichkeit nicht mehr gelten lassen. Andere Wehger in Langenschwalbach, die den gleichen Geschäftsbetrieb — und zwar wie Sch. hätten, hielten sich auch keine Hunde, sondern bedienten sich eines in Langenschwalbach anlässigen Kollifuhmanns. Dies könne Sch. ebenfalls tun. Der Bezirksauswahl gab der von Sch. gegen den Magistrat erhobenen Klage statt, sodas für das Jagtier Steuerfreiheit gilt.

Im Frauenklub findet am 24. Okt. (Samstag), abends 7 Uhr, ein Piederabend des Herrn Albert Seyberth statt zum Besten der Kriegshilfe.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Anlässlich des Geburtstages Ihrer Maj. der Kaiserin und Königin veranstaltet die Kurverwaltung morgen Donnerstag abends 8 Uhr im Abonnement im großen Saale des Kurhauses ein Festkonzert, welches unter Leitung des städtischen Musikdirektors Herrn Carl Schuricht steht.

Kaffeekonzerte im Kurhaus. Die seit einem Monat versuchsweise eingeführten Nachmittags-Kaffeekonzerte im Kurhause erfreuen sich regen Zuspruches. Täglich ist der große Konzertsaal meist bis auf den letzten Platz gefüllt und man kann die erfreuliche Beobachtung machen, daß sich alle Besucher, sowohl die auf den reservierten Plätzen als auch die in einzelnen Gruppen an Tischen sitzenden, darunter viele verwundete Offiziere und Reservalezenten aller Art, sehr wohl dabei fühlen. Herr Kapellmeister Irmer ist bemüht, das Musikprogramm dem Charakter dieser Unterhaltungskonzerte anzupassen und sein dankbares Auditorium durch leichte ansprechende Weisen zu erfreuen. Hoffentlich wird diese versuchsweise Neuerung recht bald zu einer dauernden.

Raffau und Nachbargebiete.

Mainz, 19. Okt. Den Bruder erhöhen. Ein Tagelöhner wollte in der elterlichen Wohnung seinem Vater mit dem Messer entgegenreten, weil dieser angeblich die Mutter mißhandelt hatte. Der jüngere, dreizehnjährige Bruder trat dazwischen und wurde so in den Unterleib gestochen, daß er augenblicklich tot umfiel.

Bermischtes.

Durch das Eisene Kreuz getroffen.

Major Engel (57. Inf.) wurde am 22. August auf dem westlichen Kriegsschauplatz durch einen Schuß in den Unterschenkel verwundet. Als er später, mit dem Eisernen Kreuz geschmückt, wiederum in die Front zurückkehrte, erhielt er eine neue Schußverletzung an der linken Hand. Eine andere Kugel traf seine Brust, durchschlagend das Eisene Kreuz und prallte dann an den in seinem Brustbeutel befindlichen Goldstücken seitlich ab, wodurch er, wenn er auch verletzt wurde, dem sonst sicheren Tode entgangen war. Major Engel befindet sich bis jetzt in einem Krankenhaus in Frankfurt.

Volkswirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Frankfurt a. M., 21. Okt. Fruchtmarkt. Weizen, hiesiger und kurhessischer 28,00—28,50 M., Roggen 24,50 bis 25 M., Gerste, Nied- und Pfälzer sowie Wetterauer 24 bis 24,75 M., Hafer 23,25—23,50 M., Kartoffeln im Großhandel 6—7 M., im Kleinhandel 7,50—8,00 M.

Frankfurt a. M., 21. Okt. Schlachtviehmarkt. Aufgetriebene waren 2015 Schweine. Preise für den Zentner vollfleischige Schweine vom 90 bis 100 Kilo Lebendgewicht und solche unter 90 Kilo Lebendgewicht 62—64 M., Schlachtgewicht 78—80 M., vollfleischige Schweine von 100 bis 120 Kilo Lebendgewicht und von 120 bis 150 Kilo Lebendgewicht 61—64 M., Schlachtgewicht 77—80 M. — Marktverkauf: Mittelmäßig; es bleibt Ueberstand.

Wetterbericht.



Höchste Temperatur nach C.: +10 niedrigste Temperatur +8 Barometer: gestern 764,6 mm heute 760,6 mm.

Vorausichtliche Witterung für 22. Oktober:

Trübe und vielfach neblig, vielorts Regenfälle, Temperatur wenig geändert.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Table with 2 columns: Location and precipitation amount. Locations include Weilburg, Friedberg, Reutirch, Marburg, Trier, Wigenhausen, Schwarzenborn, Kassel.

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 1,79, heute 1,75. Lahnpegel: gestern 1,24, heute 1,38

22. Oktober Sonnenaufgang 6,38 | Mondaufgang 11,38 Sonnenuntergang 4,51 | Monduntergang 6,02

Schriftleitung: Bernhard Grothaus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: B. Grothaus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungs- und volkswirtschaftlichen Teil: H. C. Eisenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: C. Diebel; für die Anzeigen: W. Schuberth; sämtlich in Wiesbaden.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagshaus G. m. b. H. (Leitung: G. Redner) in Wiesbaden.

Es wird gebeten, Briefe nur an die Schriftleitung nicht persönlich, zu richten.

